



TAG DER ZIVILCOURAGE

Am 30. Jänner 2025 fand im GRG3 Kundmannngasse der Tag der Zivilcourage statt! Die 4AR machte hierzu einen Workshop zum Schreiben von Zeitungsartikeln. Daraus entstand dieser Bericht zu verschiedenen Eindrücken und Workshops. -A.S

Hallo liebe Leserinnen und Leser!

Willkommen zu der Schülerzeitung zum Thema Zivilcourage!

Hier berichten wir über Veranstaltungen, die in der GRG3 Kundmannngasse am Tag der Zivilcourage stattgefunden haben. Zivilcourage ist ein mutiges Verhalten ohne Rücksicht auf mögliche Konsequenzen. Zivilcourage ist ein großes Thema mit vielen kleineren Unterthemen. Dazu gab es natürlich auch sehr viele verschiedene Workshops, welche sich

mit den verschiedenen Themen der Zivilcourage auseinandersetzt. Themen wie Selbstverteidigung, Peer-Mediation, Erste Hilfe, Religion und Rechtsextremismus wurden den Kindern auf kreative Art und Weise näher gebracht. Aber wie entstand dieser Tag der Zivilcourage eigentlich? Dafür müssen wir zurück ins Jahr 2011 gehen. Damals hatte man es leid, dass so viele Menschen bei Gewalt und Unrecht tatenlos zusahen und nicht Zivilcourage zeigten. Im September 2011 wurde in Bremen endlich ein Tag eingeführt, der das ändern und dem tatenlosen Zusehen ein Ende setzen sollte: Der Tag der Zivilcourage! Aber nun zurück zu den Workshops der GRG3 Kundmannngasse. Unsere persönlichen Highlights aus allen Workshops waren folgende:

Die Selbstverteidigungskurse in den oberen und unteren Turnsälen;

Der Workshop zum Thema "Erste Hilfe";

Und noch die Peer-Mediation, die sich als ausgesprochen interessant herausstellte. Hier sind noch ein paar unserer persönlichen Meinungen, welche sich detailliert durch feinste, aber deutliche Unterschiede von den anderen Artikeln unterscheiden: Wir als sehr aufmerksames und selbstbewusstes Team finden, dass die diesjährigen Workshops sich von den Workshops des letzten Jahres stark unterscheiden und auch sehr schön und spielerisch gestaltet waren. Von Janne Zöhrer, Simon Loidolt, Felix Neumüller, Ruben Dani & Paul Puchbauer Schnabel

Einführung – S.1

**Aufregende
Workshops in der
Kundmannngasse – S.2**

**Zivilcourage – Was
bedeutet das? S.3**

**Und viele
interessante Fotos,
die Einblick in all die
vielen spannenden
Workshops geben!**

KUNDMANNNGASSE

Kundmannngasse
1030 Wien
20-22

<https://kundmannngasse.at/>

30.01.2025

Aufregende Workshops in der Kundmannngasse

Unser Reporterteam hat sich aufgemacht um uns von einigen der vielen an diesem Tag veranstalteten Workshops zu Berichten. - A.S

Die Blindheit und wie man damit umgeht:

Werfen wir mal einen Blick in die 1B, die in einem Kreis mit zwei Erwachsenen sitzt, die blind sind und einen Blindenhund besitzen. Der Hund sitzt ruhig neben seinem Besitzer, und auch die Erstklässler hören aufmerksam zu. Der vor kurzem komplett erblindete Herr Ernst besitzt einen Blindenführhund. Der Hund ist ein Golden Retriever und wird an der Leine gehalten, weil Herr Ernst es lieber am Handgelenk spüren möchte als auf der Handfläche. Sein Kollege, ebenfalls erblindet, erzählt den Schülern, dass er mit der Blindheit geboren wurde. Er ging in eine Blindenvolksschule, wo er gelernt hat, mit der Behinderung zu leben: Blindenschrift lesen und schreiben, nach Hilfe fragen und weiteres. Nun ist er in den 50er Jahren und besucht viele verschiedene Vereine, in denen man Brettspiele spielt, wie Monopoly, Schach und andere. Ein besonderes Spiel, das er in seiner Freizeit betreibt, ist Blinden-Tischtennis.

Eine weitere erblindete Frau in der 1D erzählt den Schülern von ihren Erfahrungen mit der Blindheit. Sie träumt nicht in Bildern und Farben, sondern in Stimmen, Gerüchen und durch Tasten. Ein Schüler fragt die Dame, ob sie sich öfters in ihrem Alltag erschreckt, wenn jemand etwas fallen lässt oder wenn jemand sie berührt. Ihre Antwort lautet: Ja, es erschreckt sie. Eines Tages kam sie spät nach Hause, und als sie ins Gebäude ging, war da

jemand, den sie nicht bemerkt oder gehört hat. Sie meint, es hat sich angefühlt, als hätte sie einen Herzinfarkt bekommen.

Außerdem hat sie es lieber, wenn man sie anspricht und nicht an der Schulter anfasst, um ihre Aufmerksamkeit zu bekommen. Es gibt spezielle Geräte, die Menschen helfen, Farben zu erkennen. Man hält das Gerät an das Objekt, und es sagt einem die Farbe des Objekts.

Lukas beim Rotem Kreuz:

Auch eine Gruppe des Roten Kreuzes Wien besuchte die Kundmannngasse am Tag der Zivilcourage. Auf die Frage, was der Sanitäter draußen mit dem Krankenwagen macht, erklärt der Mann namens Lukas, dass er den Schüler*innen zeigt, was alles in einem Krankenwagen vorhanden ist. Zum Beispiel eine Liege, die man rausschieben kann, damit der Patient sich darauf legen kann, wenn er nicht stehen oder gehen kann. Sehr überraschend finden wir, dass es laut dem Sanitäter Lukas keinen einzigen Tag in Wien gibt, an dem es keinen Notfall gibt. Zwar gibt es ab und zu sehr ruhige Tage, aber einen Tag ohne einen Einsatz hat es noch nie gegeben. „Es passiert jeden Tag etwas, wo man helfen kann“, zitiert er.

Von: Solomia Nepyyvoda, Mary Al-Rashid, Miriam Aniba, Chahed Dinari



Diese Bilder, aufgenommen von Tobias Sivarsov geben einen Einblick in den Stand des Roten Kreuzes am Tag der Zivilcourage in der Kundmannngasse. Links oben sieht man eine Mitarbeiterin des Roten Kreuzes, wie sie mithilfe dreier hilfsbereiter Schülerinnen das Zelt aufbaut. Rechts oben sieht man den geöffneten Krankenwagen des Roten Kreuzes, rechts seitlich ist der Inhalt in Form einer Trage. – A.S



Zivilcourage: Was bedeutet das?

Was ist Zivilcourage? Was bedeutet es? Warum sollte man Zivilcourage zeigen? Wie kann man Zivilcourage zeigen?
Wir haben recherchiert und folgendes herausgefunden:

Zivilcourage bezeichnet das mutige Handeln von Menschen, die sich in öffentlichen Situationen für Werte wie Gerechtigkeit, Toleranz und Mitmenschlichkeit einsetzen, auch wenn dies für die Handelnden riskant ist. Gerade in einer Gesellschaft, in der Menschen unterschiedliche Interessen haben, ist Zivilcourage oft von großer Bedeutung.

Sie ist für die Demokratie unverzichtbar, weil sie den Einsatz für Schwächere und Benachteiligte fördert.

Zivilcourage ist nicht nur eine moralische Pflicht, sondern auch ein aktiver Beitrag zur Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung und des respektvollen Umgangs miteinander.

In Zeiten von politischen Konflikten, Mobbing oder Diskriminierung wird Zivilcourage immer wichtiger. Menschen, die Zivilcourage zeigen, wenden sich gegen Unrecht, sei es in Form von Gewalt, Mobbing oder Diskriminierung, und setzen sich für Benachteiligte ein.

Zivilcourage umfasst sowohl körperliches Engagement wie das Eingreifen bei Übergriffen, als auch sprachliche Unterstützung und das Eintreten für Schwächere in Diskussionen und Konflikten. Sie zeigt sich im Eintreten für

Gleichberechtigung, Menschenrechte und Solidarität mit Minderheiten.

Der Mut, Zivilcourage zu zeigen, hängt oft von psychologischen und sozialen Faktoren ab. Eine der größten Herausforderungen ist es, die Angst vor negativen Konsequenzen zu überwinden.

Menschen, die Zivilcourage zeigen, müssen oft damit rechnen, selbst Opfer von Gewalt oder sozialer Ausgrenzung zu werden. Diese Angst wird durch Gruppenzwänge verstärkt, die ein passives Verhalten in schwierigen Situationen begünstigen. Studien zeigen jedoch, dass Zivilcourage durch eine starke soziale Unterstützung gefördert werden kann.

Wenn in einer Gesellschaft ein Klima der Offenheit und des gegenseitigen Respekts herrscht, steigt die Bereitschaft, Zivilcourage zu zeigen.

In der heutigen vernetzten Welt hat sich auch die Form der Zivilcourage verändert. Früher war der direkte, physische Einsatz erforderlich, heute können Informationen in Echtzeit verbreitet und Unterstützung organisiert werden, ohne dass persönliche Gefahren bestehen.

Dennoch bleibt die Herausforderung, in schwierigen Momenten zu seinen

Überzeugungen zu stehen und nicht in der Masse unterzugehen.

Online-Petitionen und Unterstützungsaktionen gelten als moderne Formen der Zivilcourage. Allerdings kann die Anonymität des Internets dazu führen, dass Menschen eher

Hasskommentare verbreiten, statt respektvoll miteinander umzugehen.

Von Tim Landauer, Tobias Sivasov, Benedikt Kahler, Simon Lehner

Interviews

Hier ergreifen sowohl Lehrkräfte als auch Beteiligte am Tag der Zivilcourage das Wort. – A.S

Diese Interviews geben Einblicke in das Thema Zivilcourage aus verschiedenen Perspektiven.

Polizeibeamte, Sanitäter und andere Beteiligte erklären, wie man in Notfällen hilft, ohne sich selbst zu gefährden, und warum es wichtig ist, Verantwortung zu übernehmen. Sie zeigen, dass Zivilcourage nicht nur Mut erfordert, sondern auch unsere Gesellschaft stärkt.

Polizist:

Wie kann man jemandem helfen, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen?

Es gibt das sogenannte Notwehrrecht – es regelt, welche Maßnahmen man für sich selbst

Fr. Mag. Waldmann:

Was verstehen Sie unter dem Begriff Zivilcourage?

Zivilcourage bedeutet, anderen Menschen in Not beizustehen – auch in Situationen, in denen man sich überwinden muss. Es erfordert Mut, aber es ist wichtig, nicht wegzusehen.

Ein Sanitäter:

Denken Sie, dass es gefährlich sein kann, in bestimmten Situationen einzugreifen?

Ich glaube nicht. Viele Jugendliche bekommen bereits Angst, wenn sie eine blutende Person am

Straßenrand sehen. Doch Hilfe zu leisten, bedeutet nicht, sich selbst in Gefahr zu bringen – oft reicht

es schon, den Notruf 144 zu wählen und die betroffene Person in die stabile Seitenlage zu bringen.

und für andere ergreifen darf. Wichtig ist, dabei die eigene Gesundheit und das eigene Leben nicht zu gefährden. Im Ernstfall sollte man immer die Notrufnummern kennen und die Polizei verständigen.

Das Schlimmste ist, nichts zu tun.

Med. Yannik Höglinger:

Was bedeutet Zivilcourage für Sie?

Für mich bedeutet Zivilcourage, in schwierigen oder gefährlichen Situationen mutig für Gerechtigkeit, Menschenrechte und das Wohl anderer einzutreten – auch wenn es persönliche Nachteile mit sich bringen kann. Es zeigt sich, indem man Ungerechtigkeit oder Gewalt nicht ignoriert, sondern aktiv handelt und Stellung bezieht.

Von Ilya Anisimau, Jan Zagrovic, Armin Mustedanagic, Leo Likar